Dresden

11. April 1919: Eintritt der Kommunisten in den provisorischen Zentralrat der bayr. Räterepublik. — 1876: Erste politische Demonstration der revolutionären „Narodniki-Jugend". — 1825: Ferdinand Lassalle in Breslau geb.

Natürlich ...

Ein unparteiisches Urteil eines „unabhängigen" Gerichts.

Unter dem Vorsitz des allen Lesern der Arbeiterstimme wohlbekannten Amtsgerichtsdirektors Wohlrab wurde gegen den Elektrotechniker Franz Richter, Dresden-Trachau, und den Optikergehilfen Artur Nietzsche, Dresden-Bühlau, die des Vergehens gegen das Republikschutzgesetz und der Ruhestörung angeklagt waren, verhandelt. Und die Ursache?

Zwei junge Leute, davon einer Funktionär der Roten Jungfront, kamen eines Nachts auf dem Heimwege in eine Auseinandersetzung mit, sagen wir, Stahlhelmleuten. Im Verlaufe der Diskussion hätte nun der eine gesagt: „Die deutsche Republik ist ein Misthaufen" — gesetzt also der Fall, der Vorgang hätte sich so abgespielt, was meinst du, lieber Leser, wie sich Herr Amtsgerichtsdirektor Wohlrab in diesem Falle als Republikaner an die Brust geschlagen hätte und mit donnernder Stimme für die strengste Bestrafung eingetreten wäre . . .

Hier ging das aber nicht. Die beiden jungen Leute sind nämlich Nationalsozialisten, also Schützlinge der die Republik beherrschenden Klasse. Einer davon ist Vorsitzender der Ortsgruppe Bühlau der NSDAP. Die beiden waren eines Nachts von einer Gruppensitzung in fröhlicher Stimmung heimgekehrt und verübten auf dem Wege etlichen Lärm.

Ein Polizeibeamter wies sie zur Ruhe. Das war Richter zuviel und mit überschnappender Stimme brüllte er los: Der Stresemann sei ein Jude und Verbrecher (armer Gustav! Undank ist der Welt Lohn! Wo wäre das Pack, wenn Stresemann nicht wäre?!). Die Republik sei der größte Misthaufen, den es gäbe, die Regierung bestände aus Haderlumpen. Und nun stimmte auch Nietzsche bei und unterstützte die Kanonade. Als nun der Beamte die Namen feststellen wollte, zog Richter eine Karte mit dem Namen eines adligen Rittmeisters. Zufälligerweise kannte jedoch der Beamte den Betreffenden und wies die Karte zurück. Darauf erst gab Richter seinen Personalausweis, er war damals noch Angestellter eines städtischen Kraftwerkes. Vor dem Gericht entschuldigte Richter die Ausweis-Affäre als ein „Versehen" und „bedauerte lebhaft" den Vorfall. Er redete sich mit Angetrunkenheit heraus. Nietzsche war schon ehrlicher. Er erklärte, daß er das, was hier vorgeworfen werde, auch nüchtern sagen würde. Und seltsam . . Man konnte deutlich fühlen, wie leid einem die jungen Leute tun mußten . . ., das Gericht entschuldigte die Angelegenheit ebenfalls mit der Trunkenheit. Trotzdem Staatsanwalt Dr. Arndt betonte, daß der Fall nicht als „unerheblich" angesehen werden könne und die Beschimpfungen ganz bewußt und in unflätigster Art erfolgt seien, waltete Amtsgerichtsdirektor Wohlrab seines Amtes. Die Herren Angeklagten erhielten („tut mir furchtbar leid . ., aber der Form muß Rechnung getragen werden . .!")

je eine Woche Gefängnis!

Hoffentlich kommt bald die Zeit, die solch edlen Kämpen für „Deutschtum" und „Recht" statt einer Konventionalstrafe Konventionalorden verschafft. Herr Amtsgerichtsdirektor Wohlrab wird dann ein Ruhmesblatt in den Annalen deutscher Rechtsprechung erhalten.

Verdient hat er sich's wirklich . . . .

Zwei Bootfahrer in der Elbe ertrunken

In der Nacht zum Sonntag stieß ein mit 4 Personen besetztes Privatruderboot auf der Elbe gegen die beim Dampfschiffrestaurant Wachwitz verankerten Elbschleppkähne, die das Material für Uferarbeiten enthalten. Infolge der starken Strömung wurde das Boot unter den Kahn getrieben und blieb dort hängen. Der Schlosser Kühn, einer der Besitzer des Bootes und ein Fahrgast, der Handlungsgehilfe Ernst Jähnig, Vater von 5 Kindern, ertranken. Der zweite Besitzer Kliem und der andere Fahrgast Petzold konnten unter großen Schwierigkeiten gerettet werden.

Sämtliche Sammler für die IAH von Löbtau müssen bestimmt am Montag, dem 11. April, im Bürgergarten (Löbtau) abends 7,30 Uhr restlos abrechnen.

Günzbad. Am Montag, dem 11. April, werden sämtliche Abteilungen des Bades wegen Inbetriebnahme des großen Erweiterungsbaues erst von 4 Uhr nachmittags an offen gehalten.

Dresdner Volksbühne E. V.

Das nächste Sinfonie-Konzert

findet Mittwoch, den 13. April 1927, abends 7,30 Uhr im Gewerbehaus statt. Leitung: Generalmusikdirektor Eduard Mörike; Orchester: Dresdner Philharmonie. Solistin: Lenne Mauchet, Berlin. Klavierbegleitung: Josef Goldstein, Staatsoper. — Zur Aufführung gelangen: Schwedische Balladen von Eric Welberg. 4 Rhapsodien unter Leitung des Komponisten. Lieder am Klavier von Julius Weismann und Gretschaninow. Schjelderup: 2. Sinfonie für großes Orchester. Erstaufführung für Deutschland.

Pflichtveranstaltung für Nr. 1404—1900 und Anrecht B außerdem Gelegenheit zum Nachholen der versäumten Pflichtkonzerte.

Rundfunk

Dienstag, den 12. April:

16,30—17,30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle. Dirigent: Gustav Kuntze.
17,30—18 Uhr: Frauenfunk. Frl. Susanne Friebel: „Die Pflege der Zimmerpflanzen."
18,05—18,30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. von Esseren und C. M. Kilieri: Spanisch für Anfänger.
19—19,30 Uhr: H. Nieweld: vom Verein für Volksunterhaltung, Erfurt: „Thüringen, das grüne Herz Deutschlands."
19,30—20 Uhr: Vortragsreihe: „Charakterologie" (Charakterkunde). 9. Vortrag: Dr. Hermann Boeckneck: Menschenkenntnis.
20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
20,15 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Solist: Hans Bottermund (Violoncell), Berlin. Das Leipziger Sinfonie-Orchester.
22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
22,15—24 Uhr: Funkdreiß. Mitwirkende: Wilhelm Engß, Karl Kehler (Lustiges), Erich Purfürst (Gesang) und das Leipziger Rundfunk-Orchester.

Aus Ostsachsen

Der Niederstimmungsverein in Schönfeld

Die Arbeiter hatten in der letzten Gemeindeverordnetensitzung eine Reihe positiver Anträge eingebracht. Aber in ihrer blinden Wut, alles von Arbeiterseite Kommende abzuwürgen, ganz gleich ob gut oder schlecht, bildeten die Bürgerlichen den obengenannten Verein. Die 20 Zuhörer kamen aus dem Staunen gar nicht wieder heraus. Dabei passierte den Bürgerlichen mehrmals das Unglück, Ungesetzliches gesetzlich machen zu wollen. So bei Antrag 6 betreffend Verbot der Amtshauptmannschaft im Jahre 1916: „Nichtabhaltung von geheimen Sitzungen bei Räther". Räther selbst wollte diese heikle Angelegenheit mit den Worten abtun: „Solche alten Sachen brauche man nicht heranzuholen, wir hätten Wichtigeres zu tun." Jawohl, das stimmt, aber warum überlegt Räther sich das jetzt erst? In der ersten Sitzung machten die Arbeiter den Vorschlag: Da infolge des Erbgerichtsbrandes bei Metzger dreiviertel Jahr keine Sitzung stattfinden konnte, soll nun nach Fertigstellung des neuen Gebäudes dieselbe Sitzungszeit bei Metzger stattfinden. Das ist die öffentliche Meinung. Die Bürgerlichen, auch Herr Räther, traten für die nichtöffentliche Meinung (Privatinteressen) ein. Deshalb der Antrag aus Einwohnerkreisen. Also — der Bürgermeister (vor lauter Angst gar nicht erschienen) war 1916 stellvertretender Gemeindevorstand. Er wußte natürlich von nichts. Herr Räther weiß es und gibt es auch zu. Trotzdem wird weitergewurstelt. Wir werden sehen. Genau so bei Antrag 8. Die Bürgerlichen, insbesondere Herr Bretschneider, geben zu, die Geschäftsordnung, wie sie vorliegt, steht im Widerspruch zur Gemeindeordnung von 1923. Das schadet nichts. Ruhig abwürgen. Gesamtfraktion der Bürgerlichen hat ja so beschlossen. Herrn Lehnert erscheint die Sache doch bedenklich. Er will die Sache vertagen. Der Vorsteher bemüht sich um einen Gegenantrag. Von den Bürgerlichen hupft niemand auf den Leim. Gen. Riepraschk nagelt in seinem Schlußwort das Verhalten des Vorstehers gebührend an. Das Gaudi bei den Zuhörern beweist, daß sie viel eher und sicherer erkannt hatten, daß hier ein Bock geschossen wird. So und ähnlich verschwinden alle Anträge der Arbeiter, die doch nicht etwa zum Spaß sich dieser Mühe unterziehen, unter den Tisch. Zuletzt wurde Antrag 4 betreffend Wohnungsbau aus Mitteln der Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer behandelt. Die Begründung des Antrages durch Genossen Riepraschk war derartig gehalten, daß es den Bürgerlichen wirklich nicht möglich war, abzulehnen. Sie hätten damit auch dem Faß den Boden ausgeschlagen, weil es sich hierbei nicht allein um die Interessen der Arbeiterschaft handelte, sondern neben Gemeinde- auch Interessen der Kleingewerbetreibenden und aller Wirtschaftsbesitzer in Frage kamen. Die Bürgerlichen hätten sicherlich einen Sturm der Entrüstung bei den Zuhörern und allen Einwohnern ausgelöst. Sie fühlten das und handelten darnach. Der Genosse R. wurde beauftragt, Genaueres, insbesondere alle Einzelheiten zu bearbeiten und den Verordneten vorzulegen.

Was sagen nun die Schönfelder Einwohner zu den Vorgängen? Arbeiter und Kleingewerbetreibende, die ihr die Vergewaltigung eurer eigenen Anträge selbst mit angesehen habt, sorgt dafür, daß in weitesten Kreisen das Verhalten der Bürgerlichen bekannt wird — sorgt für weiteren noch besseren Besuch, und wir werden dieser unfähigen „Bürgerblock-Regierung" im kleinen das Notwendige „besorgen".

Unerhörte Unterschlagung eines wichtigen Antrages in Schönfeld

Am Schlusse der Sitzung vom 2. April wurde festgestellt, daß Antrag 9 betreffend Errichtung einer Pflegeschwesterstelle für Schönfeld und Umgegend dem Genossen Riepraschk zur Begründung nicht vorgelegt wurde. Er war überhaupt nicht mehr da. **Warum? Wer hat Interesse daran? Will man verschleppen, weil etwas anderes im Gange ist?**

Einwohner von Schönfeld, nicht genug damit, daß man eure Anträge abwürgt, man unterschlägt sie noch. Wer diese Methoden nicht unterstützt, der erscheine in der nächsten öffentlichen Sitzung bei Räther. Lest die Arbeiterstimme, das Organ aller Werktätigen. Der Arbeiterkorrespondent von Schönfeld.

Beschlüsse des Freitaler Rates. Bauprogramm. Auf Vorschlag des Bauausschusses beschließt der Rat, in diesem Jahre ein Sechsfamilienwohnhaus an der Georgstraße und drei Arbeitsbauten mit insgesamt 12 Wohnungen auf der Leisnitz zu errichten. In dem Sechsfamilienwohnhaus ist für jede Wohnung ein Bad einzurichten. Die Arbeiten sind öffentlich auszuschreiben und die Arbeitgeber zu verpflichten, Arbeitskräfte durch den Arbeitsnachweis Freital anzufordern. Die Errichtung des Fünffamilienwohnhauses an der Bürgerstraße wird bis zur Entschließung über den weiteren Ausbau der Döhlener Siedlung (voraussichtlich 50 Wohnungen) zurückgestellt. **Jugendheim.** Der zwischen der Deubener Straße und der Weißeritz gelegene Platz, der früher zu Schrebergärten benutzt worden war, wird gegenwärtig in einfacher Weise aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge hergerichtet. Dieser Platz soll der Jugend zur Verfügung gestellt werden. Deshalb wird beschlossen, ihn „Platz der Jugend" zu nennen. Außerdem wird er für die Errichtung eines Jugendheims in Aussicht genommen. Um der Jugend möglichst bald eine eigene Versammlungsstätte zur Verfügung zu stellen, soll zunächst im Zuge der Goethestraße auf dem an der Weißeritz gelegenen Teil des Platzes Behelfsbau errichtet werden. **Bau einer Turnhalle und Anlage eines Sportplatzes.** Der Freie Turn- und Sportverein Freital-Deuben beabsichtigt, an der Rudelstraße eine neue Turnhalle, einen Turn- und einen Sportplatz zu errichten. Der Rat beschließt, das hierfür erforderliche Gelände dem Verein im Wege des Erbbaurechtes und Pachtes zu überlassen.

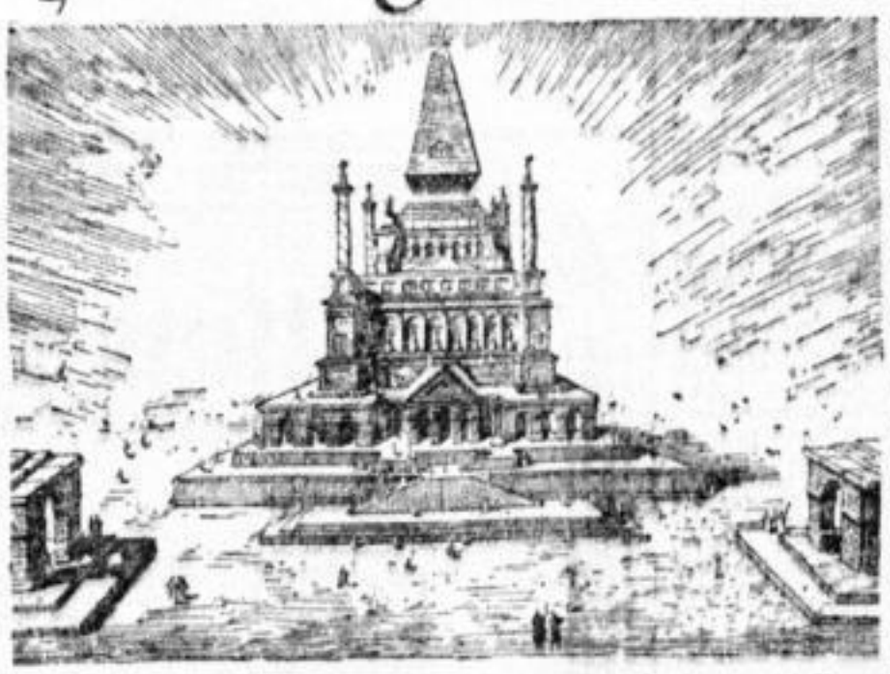
Radeberg. Die Kommunisten in den Ausschüssen. Dem Wohlfahrtspflegeausschuß gehört als Vertreter der Kommunistischen Partei Gen. Kurt Kaulfuß, Neue Straße 9a, und Gen. Rudolf Köhler, Fabrikstr. 90, an. Im Fachausschuß für Tuberkulösen- und Geschlechtskranken-Fürsorge vertritt die Partei Auguste Brettmann, Fabrikstr. 20, im Fachausschuß für gefährdete Strafentlassene und Trinkerfürsorge Gen. K. Kaulfuß, Adresse wie oben, im Fachausschuß für wirtschaftliche Fürsorge Gen. Köhler, im Ausschuß für Bildungswesen Genosse Kaulfuß, im Ausschuß für Jugendwohlfahrt die Genossen Kaulfuß und Köhler, im Unterausschuß für Säuglings- und Mütterfürsorge die Genossin Brettmann, im Ausschuß für Fürsorgeerziehung Gen. Kaulfuß, der ebenfalls im Beschwerdeausschuß als kommunistischer Vertreter die Interessen der werktätigen Einwohner vertritt.

Radeberg. Der Uebungsabend der Orchestervereinigung der Volkshochschule findet am Montag, den 11. d. M., abends 7,30 Uhr im Deutschen Haus statt.

Ottendorf-Okrilla. Die Schulleitung gibt bekannt: Die Aufnahme der Schulanfänger erfolgt Mittwoch, den 20. April, nachmittags 2 Uhr im Zimmer 2 der neuen Schule. Für noch nicht angemeldete, von auswärts zugezogene Kinder sind die Geburts- und Impfscheine und eine von den Eltern unterschriebene Erklärung über Teilnahme oder Nichtteilnahme am Religionsunterricht vorzulegen. Die Eltern werden gebeten, Zuckertüten außerhalb der Schule oder zu Hause zu überreichen.

Wetterdienst für den 11. und 12. April. Von West- nach Ostsachsen fortschreitend Aufhören der anhaltenden Niederschläge, dann wechselnd, meist stark bewölkt und vereinzelt noch Regenschauer.

König Mausolos



gehörte nicht etwa zum weitverbreiteten Stamme der Taschendiebe und Zigeuner, sondern war ein fürstlicher Herrscher in Kleinasien, dessen pyramidenförmiges Grabmonument der Alten Welt so imponierte, daß sie es zum Rang des fünften Weltwunders erhob. Der Wunderbau mit seinen Statuen und Säulen wurde nach ihm **Mausoleum** genannt. Seitdem ließen sich die Sterblichen nicht mehr schlicht begraben, sondern im Mausoleum beisetzen. Erbaut hat es seine Gattin Artemisia in Halikarnass. Nach der Vollendung des Wunderwerkes bedurfte sie einer Stärkung. Sie zog ihr goldenes Zigaretten-Etui und ließ sich die wohlverdiente

Greiling-Juwel zu 6 ₰

schmecken, die ihr mit ihrem köstlichen Aroma und süßen Duft neuen Lebensmut einhauchte. Nur eine so hochbekömmliche und vortreffliche Marke wie Greiling-Juwel war würdig, ihr Erholung nach dem Gelingen ihres berühmten Werkes bringen zu dürfen.

Unsere **Schwarz-Weiß-4 ₰** und **Auslese-5 ₰**

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.